

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauf:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien:** A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Samsontheil kostet beim einmaligen Erscheinen 7 fr. das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & B., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ 50 „
Monatlich 2 „ 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Subscriptions-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Speyer** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Stross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Wien** bei Herrn J. Stiel, Buchhändler; in **Wien** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Wien** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Wien** bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 121. **Hermannstadt, Mittwoch den 26. Mai 1886.** **102. Jahrgang.**

Die finanzielle Unabhängigkeit Ungarns und die Sparcassen- und Creditorganisation.

P. C. Die wirtschaftlichen und finanziellen Uebel, welche der ungarische Staat ganz ebenso mit den Waffen der systematischen, reformatorischen Arbeit zu bekämpfen hat, wie alle anderen Culturstaaten Europas ohne Ausnahme, am allerwenigsten aber das taujendfache Weh und Ach, welches die am lauteften erklingen lassen, welche am wenigsten arbeiten, sind nicht aus einem Punkte zu curiren.

Mit der symptomatischen Behandlung wird hier Niemandem geholfen, sondern nur durch die Beseitigung der Ursachen, welche an der Unvollständigkeit und auch an der fehlerhaften Construction vieler Theile des wirtschaftlichen Organismus direct und indirect schuld sind.

Ungarn gehört zu den Staaten, welche ihre Creditbedürfnisse und den legitimen Capitalbedarf des Handels, der Landwirtschaft und der Industrie nur zum geringeren Theil im Inlande befriedigen können und heute noch auf lange Zeit hinaus die Mitarbeit des ausländischen mobilen Capitals in Anspruch nehmen müssen.

Die Theilung der Arbeit in diesem fortwährend beweglichen und veränderlichen Betriebe des Creditmechanismus ist in Ungarn in Folge der Einwirkungen alter Vorurtheile und in Folge des Mangels an kaufmännischer Initiative immer noch eine ungesunde und im Principe fehlerhafte.

Die ausländischen Capitalisten investieren ihr Capital natürlich nur dort in solchen Unternehmungen, deren Rentabilität, respective deren Securitität sie in ihren sachlichen Fundamenten beurtheilen können.

Ein Factor der Beurtheilung für das Ausland ist hierbei immer die Thatsache, inwieweit das inländische Capital selbst bei Unternehmungen von veritabler Ertragsfähigkeit und Darlehensvertheilung von hypotherecarischer Sicherheit mit fester Verzinsung sich betheiliget.

Dem Staate, welchem seine eigenen Bürger kein finanzielles Vertrauen schenken, derjenigen Erwerbsunternehmung, welcher gegenüber, wenn sie auch die glänzendsten Ausichten bietet, das ausländische Capital sich ablehnend indolent zeigt, denjenigen Darlehenswerbern, gleichviel ob Grundbesitzer, Municipien, Associationen, für welche das inländische Capital abweist, wenn ihm auch die besten Securititäten geboten werden, allen diesen, welche sich um die Mitarbeit und Hilfe des ausländischen Capitals bewerben, wird es schwer, das Vertrauen der fremden Geldmärkte zu gewinnen, insoweit das Ausland nicht durch die Initiative und Theilnahme der inländischen Sparthätigkeit das nöthige Vertrauen gewinnt, um Geld in einem fremden Lande anzulegen.

In Ungarn existirt in dieser Beziehung eine vollständig verkehrte finanzielle Weltanschauung, welche gerade das Gegentheil von dem für richtig hält, was in andern Ländern geschieht und Geltung hat.

Ungarische Capitalisten und die große Majorität des sparenden Publicums folgen in der Tendenz der Capitalsanlage und der Schaffung von industriellen Unternehmungen in den seltensten Fällen der eigenen Initiative, sondern fast immer nur der Initiative und dem Beispiel des Auslandes. Dies ist der Grund, warum ungarische Staats-Eisenbahnen und andere Werthpapiere immer nur dann erst in großen Beträgen in Ungarn gekauft wurden, nachdem das Ausland 20—25% daran verdient hatte. Wenn es richtig ist, daß die Menschen überall gewisse Eigenthümlichkeiten einer „race montaniere“ offenbaren, so muß man zugestehen, daß in Ungarn auf finanziellen und volkswirtschaftlichem Gebiete die Leithammelmotive meistens aus dem Auslande importirt wurden.

Was den Import von wirklich nützlichen Ideen anbelangt, so soll die segensreiche Wirkung dieses Imports nicht bekämpft, sondern sogar noch unterstützt werden. Auf der anderen Seite muß aber mit der

größten Entschiedenheit an der Organisation des finanziellen Selbstgouvernements und der Reform des Sparcassensystems gearbeitet werden. Wenn wir vom Sparcassensystem sprechen, meinen wir nicht nur diejenigen Finanzinstitute, welche den Namen Sparcassa führen, sondern auch jene Sparcassen, welche unter dem Namen von Lebensversicherungsanstalten die obligatorische und permanente Sparthätigkeit organisiren und repräsentiren.

Die Gesamtsumme des gesparten inländischen Capitals wäre in Ungarn groß genug, um jene Creditbedürfnisse des Landes zu befriedigen, bei denen ein Theil für die Beurtheilung der Securitität zu Anfang die Kenntniß der regionalen und provinziellen Verhältnisse erfordert und bei denen ein anderer Theil von Ungarn nützlichen Capitalanlagen nur eine ganz minimale Percentualbetheiligung seitens des inländischen Capitals bedarf, um dann durch Vermittlung der soliden ungarischen Bankinstitute von den ausländischen Geldmärkten als Werthpapiere ersten Ranges und von unantastbarer Sicherheit aufgenommen zu werden.

Nur auf diesem Wege der finanziellen Selbsthilfe ist Ungarns wirtschaftliche Unabhängigkeit und thatsächliche Emancipation zu erarbeiten; deswegen halten wir es für eine publicistische, allerdings sehr undankbare Pflicht, alles das zu fördern, was der wohlthätigen Propaganda der Sparthätigkeit und Capitalsansammlung in Ungarn nützt und alles das zu bekämpfen, was der wirtschaftlichen Erziehung des Volkes und dem Vertrauen zu den verschiedenen Formen der Sparthätigkeit schaden kann. Dies ist der Grund, warum wir die Frage der Reform des Spar- und Creditwesens in Ungarn und die verschiedenen größeren Sparcassen besprechen, welche in der Hauptstadt und in der Provinz bestehen.

Wir beginnen diese Besprechung mit jenen Finanzinstituten, welche auf der Basis des Systems der Lebensversicherung die Ein Sammlung ihrer Spareinlagen betreiben. Insofern in kluger Weise und in der den ungarischen Verhältnissen angepaßten Form vom Auslande gute Ideen nach Ungarn importirt worden sind und insoweit ausländische Capitalisten sich ihr Bürgerrecht in Ungarn erworben haben und die Verwaltung ihres Capitals anerkannten Sachmännern anvertraut wurde, haben wir und die ungarische Presse überhaupt derartige Erwerbsunternehmungen, welche allerdings für den eigenen Nutzen, gleichwohl aber auch für öffentliche Interessen thätig sind, stets unterstützt.

Das ausländische Capital hat zum Beispiel bei der Franco-Hongroise-Veränderungsgesellschaft die Erfahrung gemacht, daß die Capitalisten, welche in Ungarn von kompetenten Finanzmännern, fleißigen und gewissenhaften Administratoren verwaltet werden, stets gewinnbringende Beschäftigung bei gleichzeitiger unbedingter Sicherheit finden.

Gerade eine Lebensversicherungsanstalt wie die Franco-Hongroise, welche mit ausländischem Capital durch die Leitung ungarischer Directoren ein vollständig nationales inländisches Finanzinstitut geworden ist, kann als lebendiger Beweis dafür angesehen werden, daß nicht nur Capitalanlagen in Ungarn überhaupt mehr gewinnbringend und mindestens ebenso sicher sind, wie irgendwo anders, sondern auch, daß gerade die Organisation der lebenslänglichen und durch den kategorischen Imperativ der heiligsten menschlichen Pflichten obligatorisch gewordenen Sparthätigkeit in Ungarn ein gewinnbringendes und unbedingt sicheres Geschäft ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Mai.

Die Wiener Handelskammer hat den Erlaß des Handelsministers vom 14. d. in Betreff des rumänischen Conflictes mit einer Eingabe beantwortet, in der es heißt:

Die am 1. Juni eintretende Außerkraftsetzung der Convention würde in der Hauptsache eine empfindliche Störung und Stockung im

Güterausstausche der zwei unmittelbaren Nachbarstaaten bedeuten, da unter Export nach Rumänien in den Zeitraum von 1877 bis 1883 durchschnittlich die Höhe von mehr als 146 Millionen Francs, jener der rumänischen Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn in demselben Zeitraum die Höhe von über 75 Millionen Francs jährlich erreicht haben. Angesichts dieser drohenden Verluste, die hauptsächlich auf Rechnung der Export-Interessen der diesseitigen Reichshälfte und insbesondere Wiens kommen, ist auch die Kammer und die Geschäftswelt gleich Em. Excellenz von dem Wunsch befeelt, daß die Zeit der Calamität, falls sie unabwendbar bleibt, möglichst bald ihr Ende finde. Andererseits aber befindet sich die Kammer, welche aus dem Verlaufe der Unterhandlungen die volle Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Vertreter der österreichischen und der ungarischen Regierung bei der Formulirung ihrer Ansprüche und der Abwägung der Gegenconcessionen Rumänien gegenüber alles Mögliche zur Vermeidung des Bruches gethan haben, ebenfalls in vollster Uebereinstimmung mit der in dem erwähnten Erlaße ausgedrückten Entschlossenheit Em. Excellenz, die Consequenzen unserer handels- und zollpolitischen Gesetzgebung Rumänien gegenüber unverweilt eintreten zu lassen. Denn es herrscht wohl volle Klarheit darüber, daß das Verschulden der gegenwärtigen Sachlage auf Seite Rumäniens liegt, dessen Verhalten umso ungerechtfertigter erscheint, als die österreichische Industrie nach den Schädigungen, welche sie durch die vielfachen und argen Verletzungen der Convention vom Beginne bis zum Ende ihrer Wirksamkeit erfuhr, allen Grund hatte, anzunehmen, daß es sich bei der Erneuerung des Vertrages nicht bloß um dessen Fortsetzung, sondern um eine wesentliche und durchgreifende Verbesserung des bisherigen Verhältnisses handeln müßte. Die Protocolle der Wiener Kammer allein bilden ein großes Besperrdebuch, worin die zahllosen Verletzungen und Schikanen genau und ausführlich verzeichnet stehen, mit denen die rumänischen Zollbehörden trotz der Bestimmungen der Convention speciell den österreichischen Export belästigt, erschwert und gehindert haben. Anstatt des Bestrebens aber, sein Gebahren zu mildern und das gefahrene Unrecht durch eine verhältnißmäßig und einseitigere Haltung und durch größere Vertragstreue künftig gutzumachen, stellt sich Rumänien gegen Oesterreich-Ungarn, und zwar in dem gerade für Rumänien nicht minder kritischen Zeitpunkte des Wüthens einer unversessenen Handelskrise auf den Standpunkt jeglicher handelspolitischer Intransigenz, indem es uns sogar die Meistbegünstigung verweigert, beziehungsweise der uns zu gewährenden Meistbegünstigung eine Einschränkung zu geben versucht, welche bisher in der modernen Handels- und Zollpolitik nicht ihresgleichen findet. Dieser Act ist notorisch von der geradezu feindseligen Tendenz erfüllt, unsere Monarchie in Bezug auf die Vortheile des internationalen Verkehrs weit unter den Rang der großen handelsbetreibenden Staaten, wie England, Deutschland, Italien, Frankreich und Belgien herabzudrücken.

Man mag nun über die Frage der Berechtigung des einen oder des anderen Anspruches der rumänischen Regierung welcher Meinung immer sein, diese einzige Forderung Rumäniens schon: uns nicht einmal die uneingeschränkte Meistbegünstigung, die ein Gemeingut aller handelsbetreibenden Nationen ist, zu gewähren, verwirft diesem Lande das Anrecht auf eine rückwärtsvolle Behandlung und es mag sehen, wie sich seine Bevölkerung, welche mit mehr als 35 Percent ihres gesammten Exportes auf den österreichisch-ungarischen, ihr gute Preise gewährenden Markt angewiesen ist, mit den Consequenzen seiner Verirrungen zurecht findet. Nur mit einer Meistbegünstigung, voll und ganz, ohne jedwede Einschränkung, und zwar nicht bloß in Beziehung auf die Zölle, sondern auch rückwärts der Tarife der Schiffahrt und mit der vollen Gleichstellung in Bezug auf die Ausübung von Handel und Gewerbe u. s. w. mit den eingebornen Rumänen unter Zugrundelegung eines rationalen, unsere Interessen besser wahren und schützenden Vertrages kann sich der österreichische Gewerbetreibende zufrieden stellen. Demgemäß erklärt

Feuilleton.

Ein seltsames Duell.

Erzählung von H. Ameltdt.
(7. Fortsetzung.)

Victor von Narbonne war über den Ausgang des Duells im höchsten Grade betroffen; er hatte es in seiner wilden Leidenschaft wie ein Spiel angesehen, wo jede Partei Alles auf eine Karte setzte. Der Verlierende bezahlte mit seinem Leben, der Gewinnende mochte die Braut heimführen.

Es war anders gekommen; Heinrich war unversehrt geblieben, er verwundet, das Schicksal hatte sich für keinen von beiden entschieden, und nun war sogar das Geheimniß verrathen worden. Noch klammerte er sich an die Hoffnung, Heinrich würde seinen Rath befolgt haben und gelassen sein, dann war wenigstens der Zweck erreicht, er war für immer von Claire getrennt, und blieb nur die Veranlassung zu dem Duell verschwiegen, konnte Victor doch vielleicht noch hoffen, seinen Platz in Claire's Herzen einzunehmen.

Auch diese auf sehr schwacher Grundlage beruhende Rechnung erwies sich als falsch. Heinrich Helt warb noch an demselben Abend ergriffen, und nun erwachte wieder der ganze Edelmut in Victor's leidenschaftlicher Seele. Er vergaß, daß der Gefangene sein Nebenbuhler, daß dessen Verurteilung sein Wunsch gewesen, und daß er selbst vom Spruche des Kriegesgerichtes bedroht sei; ihn beherrschten nur zwei Gedanken: Claire's Name durfte in dem Proceß nicht genannt und Heinrich mußte möglichst entlastet werden.

Auch für Narbonne unterlag es keinem Zweifel, daß sein Diener, der sich, als man ihn verwundet heimbrachte, mit gleichem Freundschaft um ihm bemühte, den Verräther gemacht hatte und er entließ ihn auf der Stelle. Zu seiner großen Verwunderung merkte er aber, daß der Mensch

wohl die Herausforderung zu dem Duell, aber nicht die Veranlassung dazu erlaubt hatte. So durfte er hoffen, darüber einen unüberwindlichen Schleier zu breiten.

Bei den mit ihm angestellten Verhören sagte er aus, er sei mit dem Sergeanten Helt außerordentlich zusammen getroffen und sie wären über eine Angelegenheit, die ebenfalls mit militärischen Dingen nichts zu thun habe, so heftig aneinander gerathen, daß sie beschloßen hätten, den Streit mit Pistolen zum Austrag zu bringen. Ueber die Natur des Streitsalles verweigerte er die Auskunft und ganz dasselbe that Helt, dessen Aussagen mit denen des Lieutenant vollständig übereinstimmten. Während Heinrich indeß beharrlich auf die Frage schickte, wer der Forerwende gewesen sei, bekannte sich Narbonne freimüthig als derselbe, wohl wissend, daß dies die Schuld des Sergeanten nicht unwesentlich erleichtern würde.

Selten hatte ein Fall, welcher dem Kriegesgericht zur Aburtheilung vorlag, das Interesse der militärischen Kreise in Frankreich in so hohem Grade erregt, wie diese Duellangelegenheit. An und für sich stand es ziemlich einzig in den Annalen der Armeed, daß ein Officier und ein Unterofficier einander in regelrechtem Zweikampf gegenübertraten, die Persönlichkeit der beiden Geheer trug aber noch viel dazu bei, die Spannung und Theilnahme zu erhöhen.

Sowohl Victor von Narbonne, wie Heinrich Helt erstreuten sich der Achtung ihrer Vorgesetzten, man war allgemein überzeugt, daß nur eine ganz außergewöhnliche Begebenheit sie zu einem so unerhörten Vergehen gegen die Militärdisziplin veranlassen könnten, und daß darin mitwiderne Umstände für sie liegen mußten. Sogar der Sagenkreis, der sich um die Person des Sergeanten gebildet, lebte wieder auf, man suchte in seiner Herkunft den Schlüssel zu dem räthselhaften Ereigniß.

Alles, was man darüber sprach, beruhte jedoch auf Vermuthungen, denn die beiden Angeklagten beharrten standhaft bei ihrer Weigerung, mehr zu bekennen, als sie bereits ausgesagt hatten.

Oberst von Beaumont nahm den regsten Antheil an dem Geschick der beiden jungen Männer, die seinem Hauje und seinem Hertz so nahe

standen, auch war sein Vaterherz durch die unglückliche Begebenheit in Mitleidenschaft gezogen. Seine Tochter war plötzlich erkrankt und er wie seine Gattin zweifelten nicht daran, daß dies aus Schreck und Kummer über Narbonne's Verwundung und den über ihm schwebenden Spruch des Kriegesgerichtes sei. Er ließ seine Sorge indeß dem eigentlichen Urheber derselben nicht entgelten, sondern suchte ihn im Gefängnisse auf und beschwor ihn, den Schleier etwas zu lüften, der über der räthselhaften Begebenheit lag.

Heinrich war durch das Wiedersehen mit dem Obersten tief erschüttert. Wie gern hätte er dem guten Manne, der ihm stets ein väterlicher Freund gewesen, Alles bekannt; er durfte es nicht. Claire's Leben mußte ihm theurer sein, als sein Leben! Wie gern hätte er nach der Geliebten gefragt, aber sein Mund war verschlossen, er hatte kein Recht, sich nach der Tochter seines Obersten zu erkundigen.

Herr von Beaumont erfüllte unbewußt den heißesten Wunsch des Gefangenen.

„Da Sie mit kein Gehändniß machen wollen, so lassen Sie mich Ihnen Eins machen,“ sagte er in vertraulichem Tone, „vielleicht werden Sie dadurch anderen Sinnes. Narbonne sollte unser Schwiegersohn werden; meine Tochter grämt sich um ihn, das schredliche Ereigniß hat sie auf's Krankenlager geworfen.“

Ein Ausruf des Schreckens entfuhr Heinrich's Lippen, nur mit Mühe sagte er sich: „Fräulein Claire ist krank?“ murmelte er.

„Das betrübt Sie,“ nicht der Oberst, die Bewegung des Gefangenen in seinem Sinne deutend, „ich weiß es ja, Sie sind meiner Familie zugehörig, Sie machen sich einen Vorwurf daraus, uns einen Kummer bereiten zu haben, vielleicht haben Sie es in der Hand, noch Alles wieder gut zu machen. Nennen Sie mir die Ursache des Duells, ich bin überzeugt, daß dann für Sie und auch für Narbonne die Strafe gelinde ausfallen wird.“

Ein tiefes Stöhnen entrang sich der gequälten Brust des Gefangenen. „Halten Sie mich nicht für undankbar, nicht für verstockt, Herr Oberst,“ flehte er, „ich kann, ich darf Ihnen nichts sagen!“

die Kammer auch ihre volle Uebereinstimmung mit der Haltung, welche...

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kann die verschiedenartigen, an die noch nicht erfolgte Publication des neuen Kirchengesetzes geknüpften...

Das „Journal des Debats“ glaubt anlässlich der Prinzenfrage versichern zu können, dass die Regierung gewillt sei, die Initiative zu...

Die griechische und muslimanische Bevölkerung Ostrumeliens hat beschloffen, sich an dem Kampfe der beiden Parteien nicht zu betheiligen...

Der Fürst von Bulgarien geht nunmehr nach bendigter Rundreise von Ostrumelien nach Barua. Trotz gegenheiliger panславischer Bemühungen ist der Fürst in ganz Ostrumelien...

Der Zollkrieg.

Die in unserem gestrigen Blatte erwähnten Erlasse des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel lauten:

Erlaß

des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe, einverständlich hinausgegeben mit dem k. ung. Finanzministerium, über die vom 1. Juni an zu geschickende Verzollung der aus Rumänien stammenden Waaren.

Zm Einvernehmen mit der k. k. österr. Regierung, auf Grund des Artikels III. des G.-A. XVI. vom Jahre 1882 betreffend den allgemeinen Zolltarif des österreichisch-ungarischen Zollgebietes...

Vom 1. Juni 1886 angefangen bezahlen bei der Einfuhr in das Zollgebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie die Waaren rumänischer Provenienz — insofern sie laut des allgemeinen Zolltarifs nicht unbedingt zollfrei sind, oder nicht unter die durch gegenwärtigen Erlaß bestimmten Specialzölle fallen — außer dem im Tarife enthaltenen Zolle noch einen Zuschlag von 30 Percent desselben.

Von dem 30-percentigen Zuschlage werden die in den Classen XVII, XVIII und XIX des Zolltarifs enthaltenen Waaren ausgenommen.

Die untengeführten Waaren unterliegen den folgenden Specialzöllen:

Table with 2 columns: Tariffcl. aus der L.-Nr. and per 100 Kilogr. fl. Lists various goods like coffee, sugar, wheat, etc.

Als der Oberst das Gefängnis verlassen hatte, war Heinrich noch weit unglücklicher als er zuvor gewesen — Claire war krank, siechte, starb...

Auch die Nachforschungen nach den Zeugen des Duells und dem Arzt waren vergeblich. Die Verdähter hatten sie nicht gefasst; selbst der Arzt war verschwunden, nachdem er den Verwundeten nach Hause begleitet hatte.

Herr von Frankenstein war allerdings nicht besonnen gewesen, sich im Verborgen zu halten, da das Geheimniß ihm jedoch nicht allein angehörte, so mochte er nicht eigenmächtig vorgehen, sondern suchte Marbonne's Secundanten auf, um sich mit diesem zu beraten.

Der Baron sah die Nichtigkeit dieses Auspruches ein, aber es ward ihm sehr schwer, sich demselben zu fügen, es kam ihm wie eine Fessel vor, daß er sich still halten und ruhig zusehen sollte, wie man den jungen Mann, der ihm lieb geworden war, verurtheilte.

Das Urtheil des Kriegsgerichtes ließ denn auch nicht lange auf sich warten, da Lieutenant von Marbonne bald so weit hergestellt war, um auf einer Krücke gestützt, vor den Richtern erscheinen zu können.

Table with 2 columns: Tariffcl. aus der L.-Nr. and per 100 Kilogr. fl. Lists various goods like oil, sugar, etc.

Für den Fall, daß specielle Verhältnisse und gemachte Erfahrungen die Modification einzelner Bestimmungen dieser Verordnung als notwendig erscheinen lassen sollten, wird die ungarische Regierung einverständlich mit dem österreichischen Ministerium im Sinne des I. Alinea des Art. III des Zollgesetzes von Fall zu Fall das Geeignete verfügen.

Präs.-Nr. 758. Erlaß des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe, einverständlich hinausgegeben mit dem k. ung. Finanzministerium, wonach die Einfuhr und der Transit von Gemüse, Obst und Pflanzen aus Rumänien verboten wird.

Mit Berufung auf meine am 21. September 1885 sub J. 33.793 erlassene Verordnung, verordne ich hiemit wiederholt, daß die Einfuhr und der Transit von Gemüse, Obst, Pflanzen und Pflanzentheilen (VII. Classe des Zolltarifs von 1882) aus Rumänien — behufs Verhinderung der Verschleppung der Phylogera — auch weiter verboten ist.

Nr. 28788. Erlaß des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe, einverständlich hinausgegeben mit dem k. ung. Finanzministerium, wonach der Transit von Schweinen, Schafen, Ziegen und Lämmern — aus Rumänien — durch Ungarn verboten ist.

Den Transit von Schweinen, Schafen, Ziegen und Lämmern aus Rumänien durch Ungarn verbiete ich vom 1. Juni l. J. angefangen aus Veterinär-Rücksichten.

Präs.-Nr. 754. Erlaß des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel, einverständlich hinausgegeben mit dem k. ung. Finanzministerium, mit welchem die zollfreie Einfuhr rumänischer Getreides behufs Vermahlen bei Anwendung des Appreturverfahrens verboten wird.

Zm Einvernehmen mit dem k. k. österreichischen Handels- und Finanzministerium wird angeordnet, daß bezüglich der im Zollgebiete befindlichen Mühlen, welche ausländisches Getreide für den Export vermahlen, die im Abschnitt A) des unter Zahl 30.974 vom 29. Mai 1882 datirten Erlasses (Nr. 23 des Finanz-Verordnungsblattes vom Jahre 1882) bezüglich des behufs Vermahlens eingeführten Getreides gestattete bedingungsweise zollfreie Behandlung vom 1. Juni 1886 an für Getreide rumänischer Provenienz nicht erlaubt ist.

Zum Zwecke der Verhinderung dessen, daß aus Rumänien stammendes Getreide als russisches, serbisches, bulgarisches oder türkisches als zum Vermahlen bestimmt zollfrei eingeführt werde, wird angeordnet, daß das aus der Türkei und Rußland, aus Serbien und Bulgarien einzuführende Getreide von dem erwähnten Tage an nur mit Ursprungs-Certificaten als behufs Vermahlens eingeführtes in Vormerkung genommen werden kann.

Diese Ursprungs-Certificaten müssen entsprechend den in § 4 der sub J. 30959 am 28. Mai 1882 betreffs Durchführung des Gesetzartikels über den Zolltarif hinausgegebenen Instruction enthaltenen Bestimmungen ausgefüllt sein.

Präs.-Nr. 754. Erlaß des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel, einverständlich hinausgegeben mit dem k. ung. Finanzministerium, mit welchem die zollfreie Einfuhr rumänischer Getreides behufs Vermahlen bei Anwendung des Appreturverfahrens verboten wird.

Zm Einvernehmen mit dem k. k. österreichischen Handels- und Finanzministerium wird angeordnet, daß bezüglich der im Zollgebiete befindlichen Mühlen, welche ausländisches Getreide für den Export vermahlen, die im Abschnitt A) des unter Zahl 30.974 vom 29. Mai 1882 datirten Erlasses (Nr. 23 des Finanz-Verordnungsblattes vom Jahre 1882) bezüglich des behufs Vermahlens eingeführten Getreides gestattete bedingungsweise zollfreie Behandlung vom 1. Juni 1886 an für Getreide rumänischer Provenienz nicht erlaubt ist.

Zum Zwecke der Verhinderung dessen, daß aus Rumänien stammendes Getreide als russisches, serbisches, bulgarisches oder türkisches als zum Vermahlen bestimmt zollfrei eingeführt werde, wird angeordnet, daß das aus der Türkei und Rußland, aus Serbien und Bulgarien einzuführende Getreide von dem erwähnten Tage an nur mit Ursprungs-Certificaten als behufs Vermahlens eingeführtes in Vormerkung genommen werden kann.

Diese Ursprungs-Certificaten müssen entsprechend den in § 4 der sub J. 30959 am 28. Mai 1882 betreffs Durchführung des Gesetzartikels über den Zolltarif hinausgegebenen Instruction enthaltenen Bestimmungen ausgefüllt sein.

Präs.-Nr. 754. Erlaß des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel, einverständlich hinausgegeben mit dem k. ung. Finanzministerium, mit welchem die zollfreie Einfuhr rumänischer Getreides behufs Vermahlen bei Anwendung des Appreturverfahrens verboten wird.

Zm Einvernehmen mit dem k. k. österreichischen Handels- und Finanzministerium wird angeordnet, daß bezüglich der im Zollgebiete befindlichen Mühlen, welche ausländisches Getreide für den Export vermahlen, die im Abschnitt A) des unter Zahl 30.974 vom 29. Mai 1882 datirten Erlasses (Nr. 23 des Finanz-Verordnungsblattes vom Jahre 1882) bezüglich des behufs Vermahlens eingeführten Getreides gestattete bedingungsweise zollfreie Behandlung vom 1. Juni 1886 an für Getreide rumänischer Provenienz nicht erlaubt ist.

Zum Zwecke der Verhinderung dessen, daß aus Rumänien stammendes Getreide als russisches, serbisches, bulgarisches oder türkisches als zum Vermahlen bestimmt zollfrei eingeführt werde, wird angeordnet, daß das aus der Türkei und Rußland, aus Serbien und Bulgarien einzuführende Getreide von dem erwähnten Tage an nur mit Ursprungs-Certificaten als behufs Vermahlens eingeführtes in Vormerkung genommen werden kann.

Diese Ursprungs-Certificaten müssen entsprechend den in § 4 der sub J. 30959 am 28. Mai 1882 betreffs Durchführung des Gesetzartikels über den Zolltarif hinausgegebenen Instruction enthaltenen Bestimmungen ausgefüllt sein.

Präs.-Nr. 754. Erlaß des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel, einverständlich hinausgegeben mit dem k. ung. Finanzministerium, mit welchem die zollfreie Einfuhr rumänischer Getreides behufs Vermahlen bei Anwendung des Appreturverfahrens verboten wird.

Zm Einvernehmen mit dem k. k. österreichischen Handels- und Finanzministerium wird angeordnet, daß bezüglich der im Zollgebiete befindlichen Mühlen, welche ausländisches Getreide für den Export vermahlen, die im Abschnitt A) des unter Zahl 30.974 vom 29. Mai 1882 datirten Erlasses (Nr. 23 des Finanz-Verordnungsblattes vom Jahre 1882) bezüglich des behufs Vermahlens eingeführten Getreides gestattete bedingungsweise zollfreie Behandlung vom 1. Juni 1886 an für Getreide rumänischer Provenienz nicht erlaubt ist.

Zum Zwecke der Verhinderung dessen, daß aus Rumänien stammendes Getreide als russisches, serbisches, bulgarisches oder türkisches als zum Vermahlen bestimmt zollfrei eingeführt werde, wird angeordnet, daß das aus der Türkei und Rußland, aus Serbien und Bulgarien einzuführende Getreide von dem erwähnten Tage an nur mit Ursprungs-Certificaten als behufs Vermahlens eingeführtes in Vormerkung genommen werden kann.

Diese Ursprungs-Certificaten müssen entsprechend den in § 4 der sub J. 30959 am 28. Mai 1882 betreffs Durchführung des Gesetzartikels über den Zolltarif hinausgegebenen Instruction enthaltenen Bestimmungen ausgefüllt sein.

Präs.-Nr. 754. Erlaß des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel, einverständlich hinausgegeben mit dem k. ung. Finanzministerium, mit welchem die zollfreie Einfuhr rumänischer Getreides behufs Vermahlen bei Anwendung des Appreturverfahrens verboten wird.

Zm Einvernehmen mit dem k. k. österreichischen Handels- und Finanzministerium wird angeordnet, daß bezüglich der im Zollgebiete befindlichen Mühlen, welche ausländisches Getreide für den Export vermahlen, die im Abschnitt A) des unter Zahl 30.974 vom 29. Mai 1882 datirten Erlasses (Nr. 23 des Finanz-Verordnungsblattes vom Jahre 1882) bezüglich des behufs Vermahlens eingeführten Getreides gestattete bedingungsweise zollfreie Behandlung vom 1. Juni 1886 an für Getreide rumänischer Provenienz nicht erlaubt ist.

Zum Zwecke der Verhinderung dessen, daß aus Rumänien stammendes Getreide als russisches, serbisches, bulgarisches oder türkisches als zum Vermahlen bestimmt zollfrei eingeführt werde, wird angeordnet, daß das aus der Türkei und Rußland, aus Serbien und Bulgarien einzuführende Getreide von dem erwähnten Tage an nur mit Ursprungs-Certificaten als behufs Vermahlens eingeführtes in Vormerkung genommen werden kann.

Wunsch nach Erleichterungen zu berücksichtigen. Die Linke beider Häuser wird sich an der Ersetzung in die Staatsschulden-Controll-Commission nicht betheiligen. — Im Abgeordnetenhaus wird die Linke ihre Haltung mit einer geharnischten Erklärung wider das Vorgehen der Commission motiviren.

Lemberg, 23. Mai. Heute findet in Tarnow die feierliche Inthronisation des Bischofs Ploboz statt. Derselbe wurde verständig, daß der apostolische Stuhl die beantragte Dismembration der Diöcese durch Zuweisung von vier Decanaten an die Krakauer Diöcese genehmigte.

Russland.

Paris, 23. Mai. Der „Univers“ veröffentlicht den Wortlaut des von Don Carlos erlassenen Manifestes, in welchem er gegen die Proclamation Alfonso XIII. protestirt und erklärt, er werde niemals seinen Rechten entsagen.

Rom, 23. Mai. Vor einem zahlreichen Auditorium hielt Cairoli vorgestern Abends im Apollo-Theater eine sehr beifällig aufgenommene Rede. Er sagte, die Linke wolle geordnete Finanzen mit Ersparungen, welche jedoch nicht die Arme und die Marine betreffen dürften. In Betreff der äußeren Politik sprach sich Cairoli äußerst reservirt aus.

Er wolle über die gegenwärtigen Allianzen Italiens, welche er als unbelohnt bezeichnet, kein Urtheil abgeben; er erinnere jedoch an seine Politik, welche er allerdings befolgte, als der Sachlage durch Präludinal-Übereinkommen bereits vorgegriffen war. Am Berliner Congresse befand er sich niemals im Widerspruch mit jenen Grundzügen, aus deren Grundlage Italien sich constituirte. Damals leitete Italien Griechenland wichtige Dienste bezüglich der Grenzdelimitation. In Afrika sind wir am Scheitern präpotent, in Wirklichkeit aber ohnmächtig. Wir sind zu dem Punkte gelangt, wo wir weder zurück, noch vorwärts können.

Bukarest, 23. Mai. Der autonome Zolltarif wurde gestern von der Kammer einstimmig angenommen. Die in den letzten Tagen gepflogenen, ihrem Resultate nach als entscheidender Sieg der Fochsquo-Zöllner aufzufassenden Debatten schloßen die Möglichkeit der Zustimmung des Parlaments zu jedem, die Gefahr des Zollkrieges vermindernenden Vermittlungs-Vorschläge aus. — Die Kammer votirte nach langer Debatte den autonomen Tarif. Egalitärean begrißt freudig das Botum, welches Rumänien die wirtschaftliche Unabhängigkeit eröffnet. Er weist die Idee, in neue Conventionen einzugehen, zurück und sagt, Rumänien solle auf wirtschaftlichem Boden nicht den aufstrebenden Krieg führen, wohl aber allen Angriffen widerstehen. Redner beantragt schließlich, den Seetransport zu erleichtern, Freihäfen zu errichten und eine Donaubrücke zu bauen. Der Finanzminister antwortet, daß sich die Regierung mit der Anwendung des autonomen Tarifs befaßen und die Rechte Rumäniens ruhig, aber energisch verteidigen werde. Die Kammer genehmigte ein Amendement, wonach die Regierung ermächtigt wird, die Zolltarife mit 30 Percent zu erhöhen und den Tarif zehn Tage nach Veröffentlichung anzuwenden. Schließlich wurde das ganze Gesetz einstimmig von 106 Stimmenden angenommen.

Madrid, 23. Mai. Die Taufe Alfonso XIII. hat programmgemäß stattgefunden. Eine zahlreiche Menschenmenge füllte die Höfe und Galerien im königlichen Palais. Die Minister und hohen geistlichen Würdenträger, die fremdländischen Vertreter und großen Staatskörper wohnten der Ceremonie bei. Alenthalben herrschte vollkommene Ordnung.

Athen, 23. Mai. In der Kammer erklärte Minister-Präsident Trikupis, die Grenzzwischenfälle rühren von einem Mißverständnis seitens der Commandanten her. Die Türken wurden befehligt, sich in der Defensiven zu halten. — Ein griechisches Rundschreiben protestirt gegen den Blotus, welcher Griechenland behindere, den Türken dagegen jede Actionsfreiheit belasse.

Newyork, 23. Mai. Eine Depesche aus Washington meldet, Bayard habe, nachdem nunmehr der Bericht des amerikanischen Consulats betreffend die Beschlagnahme eines amerikanischen Fischerbootes durch die canadischen Behörden eingelangt ist, die Thatfachen der englischen Regierung unterbreitet und die Freilassung des Fischerbootes verlangt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Mai.

(Gr.-or. rumänischer Kirchen-Congress.) Der gestrige „Telegraful Roman“ bringt das Schreiben Sr. Excellenz des Erzbischof-Metropolitens Miron Roman, womit der Kirchen-Congress der gr.-or. rumänischen Metropole in Ungarn und den siebenbürgischen Theilen, dessen Abhaltung am 1. October 1885 und am 1. October 1886 nicht gestattet war, nach eingeholter Bewilligung nunmehr für den 20. Juni l. J. nach Hermannstadt einberufen wird.

(Jahrespreis-Ermäßigung für die Mitglieder des siebenbürgischen Karpathen-Vereins.) Die Generaldirection der k. ung. Staatsbahnen hat den Mitgliedern des siebenbürgischen Karpathenvereins eine 33 1/2 percentige Jahresermäßigung eingeräumt, und zwar jenen Mitgliedern, welche ihr Domicil in Siebenbürgen haben, für die siebenbürgischen Linien bis Großwarden und Arab, dagegen den außerhalb Siebenbürgens wohnenden Mitgliedern bei Reisen nach Siebenbürgen für die sämtlichen Linien der k. ung. Staatsbahnen — auf allen Zügen (mit Ausschluß der Eilzüge). An diese Begünstigung wird die Bedingung geknüpft, daß der Zweck der Reise ein ausschließlich touristischer sei. Die Begünstigung trat am 19. d. M. in Kraft und währt bis 31. October l. J. Mitglieder, welche diese Begünstigung in Anspruch zu nehmen wünschen, wollen sich diesbezüglich an den Central-Ausschuß des Vereines wenden (Vereins-Secretär Emil Sigerus in Hermannstadt, großer Ring Nr. 11). Bei brieflichen Ansuchen ist (unter Anschluß einer 5 kr.-Briefmarke für je eine Legitimationskarte) die Ausgangs- und Endstation der Reise genau zu bezeichnen und deren Zweck gewissenhaft anzuführen, da Mißbräuche den Vereinen der Gefahr aussetzen würden, der Begünstigung verlustig zu werden.

(Militär-Concert.) Heute Mittwoch den 26. d. findet im Hofesgarten ein großes Militär-Concert der Musikcapelle des 82. Infanterie-Regiments Freier v. Schönfeld unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Josef Schwertner statt. Anfang 5 Uhr.

Herr Bruno Fried, Declamator Ihrer Majestät der Königin von Hannover, wird heute 8 Uhr Abends im Garten-Salon des „Hermannsgartens“ folgende Programm-Nummern frei aus dem Gedächtniß recitiren: I. Abtheilung (Klassik): I. Große Oretchen-Szenen aus Göthe's Faust. I. Theil: 1. Faust's Begegnung mit Gretchen. 2. „Gretchen's Stube.“ 3. „Spaziergang.“ (Gartenfeste). II. Abtheilung (humoristisch): II. A. v. Winterfeld: „Ein Reiseabenteuer“, humoristische Erzählung. III. Grandjean: „Waldor und der Teufel“, eine Fabel. IV. Josef Wepl: „Schiller's „Wilhelm Tell,“ in ganz neuer Variation. In polnisch-jüdischem Dialect. — Billets sind in der Buchhandlung A. Schmiedel und Abends an der Cassa zu haben.

(Theaternachricht.) Wegen Erkrankung des Herrn Dornstein hat im heute zur Aufführung gelangenden Schauspiel „Matilde“ von Benedix die Rolle der „Frau Geresbach“ Fräulein Fontaine übernommen.

(Venefice.) Fräulein Ottilie Babicky, unsere allgemein beliebte Altistin par excellence hat morgen ihr Benefiz. Zur Aufführung

Juland.

Budapest, 23. Mai. Die Straßen-Demonstration, hervorgerufen durch den Vorgang auf dem Diner Militär-Friedhofe, hat sich heute in den Abendstunden wiederholt. Es kommt uns natürlich nicht in den Sinn, derlei Kundgebungen der studirenden Jugend und ihres Gefolges übermäßig tragisch zu nehmen, zumal die Sache im Ganzen beträchtlich harmlos verlaufen ist. Gleichwohl meinen wir, es sei nun genug der Revanche, die man außerhalb der Schranken des Gesetzes übt. Was unter dem ersten Eindruck der als Provocation aufgefaßten Friedhofe-Szene nur als Ausbruch begrifflicher Enttäufung erscheinen konnte, das würde, in der heutigen Form festgesetzt, den höchsten Charakter einer systematischen Fege annehmen, und gegen eine solche Charaktere die wichtigsten Interessen, welche mit dem Einvernehmen zwischen der Arme und dem Volke verknüpft sind, auf's Entschiedenste. Jetzt ist es so ziemlich zweifellos, daß das Verfahren des Generals Zankst nur auf Unkenntniß der Verhältnisse und Tactlosigkeit, nicht aber auf eine böswillige Absicht zurückzuführen sei; so warte man denn in Ruhe ab, bis die Angelegenheit in dem Reichstage aufgestellt und durch die gesetzlichen Organe sanirt wird. Diese Mahnung richtet sich vorzugsweise an Diejenigen, denen es gegeben ist, die Haltung der heißblütigen Jugend zu beeinflussen. Man hüte sich, eine verbitterte Stimmung zu erzeugen, deren zerstörende Wirkung sich im Vorhinein gar nicht ermessen läßt. Welcher Partei oder politischen Anschauung jemand auch angehören mag, in keinem Falle wird er verkennen, daß die gegenwärtige europäische Lage nicht von der Art ist, um das mutwillige Herausbeschwören eines Gegensatzes zwischen dem Heere und dem Bürgerthum statthaft erscheinen zu lassen — zwischen dem Heere, welches die Blüthe des Bürgerthums umfaßt, und dem Bürgerthum, welches der Arme sein kostbares hingibt. Noch einmal daher: man lasse genug sein der Straßen-Demonstration, die ja auch schwer in Einklang zu bringen ist mit der Pietät für jene großen nationalen Thaten, in deren Namen man die Abwehr zu führen glaubt.

Wien, 23. Mai. Bei der Debatte über den Landsturm im Herrenhause wird die Verfassungspartei an der Discussion theilnehmen, die Vorlage befürworten und die Minister auffordern, bei der Durchführung-Verordnung den im Abgeordnetenhaus ausgesprochenen

kommt die melodienreiche und erheiternd wirkende Operette „Prinz Meschulam“ mit dem reizenden Lobgesang auf den schönen Mai und ihren ergötzlichen Verfallungen auf die lächerlichen Auswüchse der Kleinstaaterei. — Fräulein Babitzky war so viele Jahre hindurch ein bevorzugter Liebling des hiesigen theaterfreundlichen Publicums, das es wohl gern mag, einfach darauf hinzuweisen, daß sie morgen ihren Benefizabend hat, indem dieser Umstand für sich allein zu der Voraussetzung berechtigt, daß ein ganz volles Haus dieser Vorstellung das Gepräge eines Ehrenabends verleihen werde.

(Majalis.) Im Falle günstiger Witterung findet das diesjährige Maiest des Hermannstädter romänischen Gesangsvereins beim Pavillon im Jungenswald am 29. d. M. statt. In das Wetter an diesem Tage nicht günstig, so wird dasselbe am 2. Juni ebendort abgehalten; falls jedoch das Fest wegen schlechter Witterung auch an diesem Tage im Hermannsgarten abgehalten.

(Postraub.) In's Hundsdobraer Postamt brachen in der Nacht vom 15. d. Diebe ein und stahlen 27 fl. Baargeld und Postmarken im Werthe von 60 fl. Die Beschöde ist den Thätern auf der Spur.

(Blattern und Rachenfäule.) In den Hundsdobraer Comitatsgemeinden Cserna-Kerektor, Rakosb, Nussora und Maros-Bretteye mußten die Schulen wegen der Blatternepidemie gesperrt werden. In Kitib rafft die Rachenfäule viele Kinder hin.

Aus Karlsburg, 24. d., wird uns geschrieben: In unserem socialen Leben manifestirt sich seit einiger Zeit eine Regsamkeit, von der wir wünschen, daß dieselbe recht lange im Schwunge bleibe; welchen Ursachen immer diese Regsamkeit zuzuschreiben wäre, allenfalls ist sie heilsamer, als eine ungesunde Apathie.

Von nichts weniger als zwei Generalversammlungen und drei Sommerunterhaltungen zu wohlthätigen Zwecken habe ich Ihnen in einem Auksem zu referiren.

Der Protector und Verwaltungsrath der hiesigen „Chevra Kadischa“ legten ihr Mandat nach 12jähriger ersprißlicher Leitung dieses Vereines nieder. Da wurde denn der verdienstvolle Protector Herr J. Körner zum 5. Male mit Acclamation wiedergewählt, somit für drei Jahre dafür gesorgt ist, daß dieser höchst wichtige und wohlthätige Verein den Intentionen seiner Gründer entsprechend wirken wird. Als Curatoren fungiren die Herren: S. Löwi und S. Hirsch, als Cassier H. Moskowitz.

In der gestern behufs einer Cantorwahl abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen israelitischen Religionsgemeinde wurde unter 26 Concurrenten Cantor Dulbner aus Fünfkirchen einstimmig gewählt, der, ein fertiger Künstler, den Synagogendienst in würdiger Weise versehen wird.

Den Reigen der Sommerunterhaltungen eröffnete vergangenes Samstag der hiesige evangelische Frauenverein A. C., der bei herrlichem Wetter im sogenannten Prater abgehalten, nach jeder Richtung hin als höchst gelungen zu bezeichnen ist.

Nun folgt Sonntag am 6. Juni der Majalis des israelitischen Frauenvereins, um dessen glänzenden Erfolg sich Jung und Alt bemüht, dem daher ein gutes Prognostikon gestellt werden kann. Das große und intelligente Comité bürgt für den Erfolg.

So hätte ich denn noch als treuer Correspondent über den nächsten Sonntag in der Sommer-Arena zur „Sonne“ mit einem wirklichen Preisheften verbundenen Majalis des „Diana-Clubs“ zu berichten, doch behalte ich mir vor, post festum über Alles genau zu referiren.

(Demonstrationen.) Am 22. und 23. d. inscenirte ein Theil der Budapester Universitätsjugend aus Anlaß dessen, daß einige k. k. Genieofficiere entgegen der bisherigen Gepflogenheit das Monumet des bei der Einnahme Oden's durch die Hönöds am 21. Mai 1849 gefallenen k. k. Generals Henzi bekränzt und auch das Andenken des Genieobersten Aln Osch, der bei dem Versuche, den Brückenkopf der Kettenbrücke an der östlichen Seite behufs Verhinderung des Verkehrs zwischen Pest und Ofen in die Luft zu sprengen, selbst den Tod fand, in auffälliger Weise geehrt hatten, eine große Sassen-demonstration, wobei die jungen Leute das Kosmuthied sangen, Rufe „Abzug Janzky! Abzug Henzi!“ ausstießen und dem General Janzky eine ohrenzerreißende Ragenmusik machten, weil er am 21. d. bei der Grabesbefragung im Friedhofe eine Ansprache an die Officiere gehalten hatte. Die Polizei stellte die Ruhe bald her. Die Affaire wurde von der äußersten Linken zu einer Interpellation im Abgeordnetenhaus ausgebeutet. Die vom Ministerpräsidenten darauf ertheilte Antwort ist in dem Budapester Telegramme unseres gestrigen Blattes enthalten.

(Vom Justizminister Theophil Babiny) verzeichnet die neueste Nummer des „Jog“ folgende Charakterzüge: Vor Kurzem gefascht, daß der hauptsächlichste Magistrat die schleunige Entfernung der Grünzeug- und Victualien-Verkaufsbuden aus gewissen Straßen der Leopoldstadt anordnete. Besonders schwer fühlte sich durch diese Maßregel eine arme Witwe getroffen, die vom Grünzeughandel eine große Schaar Kinder zu ernähren hatte. Ihre Bude befand sich schon seit Jahren an der betreffenden Stelle und nun sollte sie um ihren Erwerb gebracht werden. Während die arme Frau so von trüben Gedanken gequält wurde, fiel ihr ein, daß man ja auch für die Familie des „meltósagos úr“ bei ihr das Grünzeug einkaufen. Sie wendet sich also an diesen und er hielt es nicht unter seiner Würde, sich beim Bezirksnotar zu verwenden. Der Notar hatte wohl gemessene Ordre, meinte jedoch, daß wenn der Hausherr, vor dessen Hause der Verkaufstand sich befindet, gestatte, daß die Frau unter dem Thore ihren Handel weiter treibe, der Magistrat nichts einwenden werde. Und der „meltósagos úr“ begab sich zum Hühnerhändler und erwirkte bei diesem die Erlaubniß. — Als Schulinspector fiel ihm bei seinen Besuchen in einer Schule ein klugäugiger Junge auf, der Sohn eines Schneiders aus der Josefstadt. Der Kleine sollte, da sein Vater arm ist, das Handwerk desselben fortsetzen; doch Babiny ruhte nicht eher, bis der talentirte Knabe dem Studium gewidmet wurde. Er unterstützte ihn fortwährend und heute ist sein Schützling einer der vorzüglichsten jüngeren Beamten der Hauptstadt.

(Todesfall.) Der Komiker und Possendichter Heinrich Willen ist am 21. d. in Berlin gestorben.

(Wer hat mehr Kraft: Drei Dachsen oder dreißig Männer?) In Auerbach bei Passau, wo's starke Männer in Hülle und Fülle gibt, ist jüngst diese Frage aufgeworfen und die Probe darauf gemacht worden. Der Tag wurde zum Festtag, eine unübersehbare Menge wohnte dem Schaupiele bei, die Häuser waren besetzt, fast wären sogar weigleibende Jungfrauen dabei verwendet worden. Die dreißig Männer saßen ein Seil, an dessen einem Ende zwei starke Dachsen gespannt waren; auf ein Zeichen zogen die Männer und die Dachsen an, die Männer aber waren stärker und zogen die Dachsen zurück — oder aber die Dachsen waren die Klügeren und gaben nach.

(Ueber die Verschwörung gegen den Fürsten Alexander von Bulgarien) meldet die „Tirnowskaja Constitutio“ aus Burgas: In der Nacht zum 17. Mai versammelten sich im Hause des hervorragenden Oppositionsmannes Garanow acht Verschwörer, darunter der russische Capitän Zabolow, zwei Griechen, zwei Montenegroiner, ein Pope. Es wurde verabredet, daß der Fürst zwischen Alos und Burgas überfallen und, wenn möglich, lebendig dingfest gemacht werde; dreißig Männer unter Führung des Subenten Zabolow waren bereit, bei Kamitschil den Anschlag auszuführen. Wäre dieser

misslungen, so sollte der Ueberfall in Varna, wohin der Fürst sich begeben sollte, wiederholt werden; ferner war Debre ausgegeben, Karawelow zu ermorden, die Telegraphendrähte abzuschneiden, die Revolution zu proclamiren und die russische Occupation vorzubereiten. Die Verschwörer wurden vom anwesenden Popen beeidigt! Ein Bauer Namens Mishalow hat das Complot verrathen, alle Complicen wurden verhaftet, es herrscht große Entrüstung.

(Ein staatlich pensionirter Bandit) ist gewiß ein Unicum. Aber dieses Unicum kommt tatsächlich vor, und zwar — in dem gegneten Italien. Auf der herrlichen Insel Ischia lebt ein älterer Mann, der in seinen „besseren Jahren“ ein berühmter Räuberhauptmann und Banditenführer gewesen war. Keine Gewaltthat war ihm zu schrecklich, kein tollkühner Streich zu gewagt. Vor Allem zeichnete er sich aber durch ein großes Organisations-talent und einen listigen, erfindungsreichen Kopf aus, so daß es der Regierung nicht möglich war, seiner weitverzweigten Bande habhaft zu werden. In Folge dessen schloß die Regierung mit diesem gefährlichen „Helden“, der den abenteuerlustigen jungen Leuten förmlich den Kopf verbrachte und im Volksmunde gefeiert wurde, einen Compromiß ab; sie sicherte ihm Straflosigkeit und eine lebenslängliche „Pension“ zu, wenn er sein Handwerk aufgeben und die Bande auflösen würde. Der Bandit ging auf diesen Vorschlag ein und setzte sich auf einer der schönsten Inseln der Welt zur Ruhe. Er erhielt da die Sinecure eines Thürschließers und Fremdenführers und bezog, wie gesagt, eine Pension von 5 Francs per Tag. Nach einiger Zeit glaubte er damit nicht mehr auskommen zu können; er reichte bei der Regierung eine Petition ein und erhält jetzt täglich 6 Francs.

(Juwelen-Versteigerung.) In den Christie'schen Auctionsräumen zu London fand am Samstag unter großem Zubrange die öffentliche Versteigerung der als „Hope-Juwelen“ bekannten interessanten Sammlung statt. Die Perle der Sammlung, der schöne „Saphir-Merveilleg“, erzielte den höchsten Preis — 700 Guineen. Das nächste Prachtstück war die als größte bekannte Perle, die zwei Zoll lang ist, vier Zoll im Umfang mißt und ein Gewicht von drei Unzen hat; sie wurde für 630 Pfund zugeschlagen. Des Königs von Candy Ragenauge, welches für das größte bis jetzt bekannte gehalten wird, einen Durchmesser von 1 1/2 Zoll hat und mit Rubinen besetzt ist, erzielte 357 Pfund; ein mexicanischer Sonnengott, mit dem geschnittenen Kopfe des mexicanischen Sonnengottes und umgeben von goldenen Straßen, brachte 263 Pfund; ein 1/8 Zoll langes Kreuz von sechs seltenen grünen Brillanten 375 Pfund; ein zwölfkantiger Brillant 400 Pfund; König Murat's Sichelgriff aus Aquamarin, mit kostbaren Steinen besetzt, 230 Pfund u. s. w. Die aus 147 Nummern bestehende Sammlung brachte einen Gesamterlös von 5552 Pfund.

(Zähe Lebensdauer.) Die Kröten, jene mit Unrecht als giftig verurtheilten Amphibien, die man eher hegen, als verfolgen sollte, da sie viele schädliche Schnecken u. dergleichen, haben bekanntlich ein sehr zähes Leben und können an feuchten Orten bei düstiger Nahrung Jahre lang ihr Leben fristen, ja es sogar bei völliger Abkühlung von Nahrung und Luft Monate lang aushalten; dagegen gehören Er-zählungen, wonach Kröten Jahrhunderte lang in Gestein eingeschlossen am Leben geblieben seien, in das Bereich der Fäufung oder Erfindung. Welch eine fast beispiellose Widerstandsfähigkeit sie gleichwohl besitzen, dafür wurde erst unlängst wieder in New-London (Connecticut) ein Beispiel zu Tage gefördert. Einer Mittelteilung des „Knowledge“ zufolge fand man dort nämlich im December 1885 eine solche Kröte in einem 250 Pfund schweren Stück Eis. Man legte das erstarrte Thier kurze Zeit in einen Eimer mit Wasser, worauf es Lebenszeichen von sich zu geben anfang und endlich ganz munter wurde. Das Eis, in welchem die Kröte eingeschlossen gewesen, war im letzten Februar gebrochen worden, sie war also volle acht Monate eingefroren gewesen.

(Das elektrische Licht zur See.) Wie man aus Athen meldet, beleuchtet das hiterreichisch-ungarische Blockade-Geschwader die seiner Obhut anvertraute griechische Küste in der Nacht mit elektrischem Licht, um dieselbe besser überwachen zu können.

(Eine originelle Wette.) Zwei Newyorker Millionäre, John Warrington und Edward Lewis, brachten vor Kurzem eine Wette um 10.000 Dollars zur Entscheidung, wer von beiden zuerst zu Pferde sitzend, 100 Points in einer Partie Carambolage auf dem Billard machen werde. Man stellte ein Billard auf eine Plattform mitten in die Manège und die Partie begann. Die Spieler hielten die Zügel in der linken, die Quers in der rechten Hand; die Partie dauerte zwei Stunden. Sieger blieb Sir John Warrington.

(Sehr richtig!) Stätter: „Aber, sagen Sie, lieber Bauer, warum machen Sie sich so viel Mühe mit dem Kartoffeln setzen? Sie können ja viel billiger kaufen!“

(Kinderweisheit.) In der letzten Classe einer Wiener Bürgerschule belamen die Schülerinnen gegen Schluß des Schuljahres die Aufgabe, ihre eigene Lebensbeschreibung zu liefern. Der letzte Punct der über dieses Thema aufgestellten Disposition hieß: „Wünschten für die Zukunft.“ Die meisten Mädchen sprachen diesbezüglich, daß sie sich am liebsten zu Lehrerinnen oder Kindergärtnerinnen ausbilden möchten; einige äußerten den Wunsch, dereinst Postbeamtinnen oder Telegraphistinnen zu werden; nur Wenige wollten ihren Müttern in der Wirtschaft helfen und sich zu tüchtigen Hausfrauen heranzubilden; eine Schülerin aber gab Folgendes kund: „Ich wünsche nichts sehnlicher, als recht bald Mutter zu werden.“

(Subordinationswidrig.) Hauptmann (am Schluß einer donnernden Philippika): „Siehst Er, Schmirmer, solch' Malsticker ist Er! Solch' Tropf miserabler! Und nun sitzt er da und glockt mich mit seinen Kalbsaugen an! „Unser Hauptmann ist ein Schw... hund“, denkt Er. Rede Er nicht, ich sehe es Ihm Malsticker an. Himmel-donnerwetter, Feldwebel, notiren Sie dem Schmirmer zwei Tage Mittelarrest wegen subordinationswidriger Gedanken!“

(Heiteres vom Tage.) Diplomatisch: „Haben Sie die schändliche Broschüre gelesen, Herr Baron, welche man gegen Sie veröffentlicht hat?“ — Der Diplomat (gleichmüthig): „Ja.“ — „Was gedenken Sie zu thun?“ — Der Diplomat: „Nichts.“ — „Wie, Sie wollen diesen infamen Lügen nicht entgegenreten?“ — Der Diplomat: „Nein, das Publicum wird nicht daran glauben. Die über mich verbreiteten Dinge sind dazu nicht unwahrscheinlich genug.“

(Ein verbreitetes Medicament.) Die steigende Nachfrage nach Moll's Franzbranntwein“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses Mittels gegen Gicht, Rheuma und Erkältungskrankheiten aller Art. Täglicher Verstand gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz ver-lange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Theater.

Hermannstadt, 26. Mai.

In „Donna Zuanita“, die gestern ihre Marsch- und Tanzweisen wieder hören ließ, klingt Suppé sehr oft an sich selbst an; nun bei der eigenen Classe, ob sie jetzt von der Firma „Vocaccio“, oder von Haus „Fatiniga“, oder aus der Fabrik „Die Gasconner“ geliefert worden, stehen negotiziren und bewilligen, möge es jetzt in italienischen Lire, spanischen Pefetas, französischen Francs oder englischen Pfunden

flüssig gemacht werden, ist keine unerlaubte Handlung, die mit dem musthlichen Strafcodex in Collision geräth.

Anfänglich verhielt sich das Publicum auffallen kühl; es ließ die hübsche Nr. 1. (Allegretto brillante alla spagnoula), Nr. 2. (Entrée der Petrita), auch Nr. 3. (Entrée Galkons), selbst Nr. 4. (Entrée des Evangelisten), ebenso Nr. 5. (Das Auftreten der Studenten), dergleichen Nr. 6. (das Duettino des Obersten und Alcaden), ferner Nr. 7. (das Erhscheinen Olympias, deren Rolle, wegen Erkrankung des Fräuleins Dorntstein, Frau Scrivaneff übernommen hatte) kühl bis an den Hals zugelockt abfangen; erst bei Nr. 8., dem Quintett (Fr. Pedure — Petrita, Herr Januschke — Gaston, Herr Brall — Evangelist, Herr Scrivaneff — Douglas, Herr Wallner — Alcade) erwärmte es sich bis zum Hervorruf der Genannten.

Von da ab, das heißt von dem Momente an, wo Fr. Babitzky (Titelrolle) die Scene betrat, machte sich sofort eine höhere Temperatur fühlbar; die Neigung zum Applaudiren besaß die Oberhand und behauptete ihr Recht bis zum Schluß. Fr. Babitzky sang und spielte aber auch solid, sauber, mit gelentiger Geläufigkeit, frei von jeder Steifheit und Ungezwungenheit, daß es eine wahre Freude war; dabei wurde ihre Action durch einen Anflug natürlichen und schalkhaften Humors wesentlich gehoben. Ihre Vorzüge verfehlten auch diesmal nicht, die Zuhörer zu lautem Beifall und Hervorruf anzuregen. Wir haben ihrer Zuanita vor Jahren gleich nach dem ersten Hören den gebührenden Preis geboten und bieten ihn wieder ungeschmälert.

Fr. Pedure, deren Leistungen als trefflich hinreichend bekannt sind, erfreute sich ebenso wohlverdienter wie bereitwilliger Anerkennung durch öfteren Hervorruf. — Herr Januschke hatte seine beiden glänzenden Momente in der Romange (Nr. 15) des zweiten Actes und in dem Duett (Nr. 18) des dritten Actes mit Fr. Pedure; er wurde nach beiden Nummern mit seiner Partnerin bei offener Scene stürmisch applaudirt. — Auch Herr Brall stellte seinen Evangelisten beifallswürdig in vortheilhaftes Licht. — Herr Wallner amüßte mit der Darstellung des Pomponio, übertrief aber beim Tanz im Finale des zweiten Actes; trop das zöle beinträchtigt die Wirkung; nach der „Jamaica“ wurde auch ihm die Auszeichnung des Hervorrufes zu Theil. — Herr Scrivaneff lehrte als Oberst Douglas die tomische Raupheit des Kriegers zu wenig hervor, er gab die Rolle zu „tadel-mäßig“, wodurch der ganze Effect in die Brüche ging. — Frau Scrivaneff zog sich aus der Olympia-Affaire mit geringem Anstand. — Das Ständchen der Etudianten repräsentirte durch die Damen Adafesek, Denker, Kautsch, Brand und Detroit, wurde lebhaft applaudirt und trug denselben einen Hervorruf ein. — Das Violinsolo vor Beginn des zweiten Actes, vom Primgeiger der Stadtkapelle, Herrn Stanislaw vorzüglich gespielt, fand wärmsten Beifall. — Die Actschlüsse wurden gleichfalls acclamirt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 25. Mai. Weizen, per Sektolter, besser Qualität fl. 6.40, mittlerer fl. 6.—, mindester fl. 5.60, Galtschrad, besser fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.40, Korn, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Oafet, besser fl. 2.30, mittlerer fl. 2.10, mindester fl. 1.90, Futurung fl. 4.—, Erdäpfel fl. 1.50, Wäandmehl per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weißpöhmehl fl. 11.—, Schwarzpöhmehl fl. 9.—, Erbisen, per Liter fr. 12, Pflin fr. 16, Pflöfen fr. 7, Hirse fr. 10, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.40, ungebundenes fl. 2.20, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Krutzen, per Kilo 56 fr., Seife 32 fr., Rindfleisch 36 fr., in der Militärbaun 40 fr.

Fremde-Liste

vom 25. Mai.

Hotel Neurhrer. Ludwig Nagy, I. Gerichtsrath, Julius Clavas, I. Staats-anwalt, von Maros-Basarhely; Leopold Szermel, Kaufmann, von M.-Sziget. Hotel Kömischer Kaiser. R. Leonhardt, I. F. Fischer, Reisende, von Schäß-burg; Alfred Großinger, I. I. Major, Heinrich v. Konec, I. I. Oberleutnant, von Akrubanya. Hotel Habermann. Julie Nerincz, Kellnerin, von Sz. Adorabely; R. Dumitreacu, Kaufmann, von Pitesti.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.

11. Vorstellung Mittwoch den 26. Mai: im 2. Abonnement.

Mathilde, oder: Ein Frauenherz.

Original-Schauspiel in 4 Acten von Robert Schenck.

(Eingefendet.)

MATTONI'S
ELISABETH SALZBAD
bei Budapest (Ofen).
Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme; allgemeiner und Abdominal-plethore, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fetsucht, Gicht und bei Frauenkrankheiten.
Dr. Bader Dr. J. Bruck (Vigadó-tér 1, Affec.-Palais). Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regler Dummus-Berkehr mit der Hauptstadt von 6 Uhr Morgens angefangen. Besizer: **Heinrich Mattoni**, kais. Rath. (344) 3-10

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. Mai 1886.

Ang. Goldrente 6%	105.85	Ungarische Prämien-Lose	119.—
" Goldrente 4%	105.85	Leibregulirungs- u. Siegeb. Lose 124.25	
" Papierrente	95.05	Deherr. Staatsanb in Papier ..	85.30
" Eisenbahn-Anlehen	153.50	Deherr. " in Silber ..	85.50
" Oest. I. Emiffion St.-Oblig. 100.50		Deherr. Goldrente	117.—
" " II. " ..	123.75	1868er Staats-Anlehen	139.50
" 1876er Staats-Oblig. ..	117.50	Deherr.-ung. Nat.-Bant-Actien ..	877.—
" Grundentlastungs-Obligat. ..	105.—	Ung. Creditant-Actien	291.25
" Grundentl.-Oblig. m. Berl. 105.—		Deherr. Credit-Actien	285.50
Leines-Banat. Grundentl.-Oblig. 105.—		Silber	—
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Berl. 105.—		R. I. Ducaten	5.94
Siebens. Grundentl.-Obligation. 105.25		20 Francs-Stücke	10.02
Kroat.-Slavon. " ..	105.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	62.05
Ung. Weinrenten-Obligation ..	99.75	London (für dreimonat. Wechsel)	126.75

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. Mai 1886.

Ung. Goldrente	105.85	Ungarische Prämien-Lose	119.75
4-procentige Goldrente	105.60	Leibregulirungs- u. Siegeb. Lose 124.25	
5-procentige Papierrente	95.—	Deherr. Staatsanb in Papier ..	85.26
Ung. Eisenbahn-Anlehen	153.75	Deherr. " in Silber ..	85.45
" Oest. I. Emiffion St.-Oblig. 100.70		Deherr. Goldrente	117.35
" " II. " ..	123.75	1868er Staats-Anlehen	138.50
" 1876er Staats-Oblig. ..	118.—	Deherr.-ungarische Banctactien ..	878.—
" Grundentlastungs-Obligation 105.30		Ungar. Creditant	290.50
" Grundentl.-Oblig. mit Berl. 105.30		Deherr. Creditactien	284.60
Leines-Banat. Grundentl.-Oblig. 105.30		R. I. Ducaten	5.95
Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Berl. 105.30		20 Francs-Stücke	10.02
Siebens. Grundentlastungs-Oblig. 105.30		100 Mark Deutsche Reichswährung	62.05
Kroat.-Slav. " ..	105.30	London (für dreimonat. Wechsel)	126.75
Ung. Weinrenten-Obligation ..	99.75	Deherr. Papierrente, 5% ..	101.95

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Sufarest. a) Eilzug; Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Fröh. ...

6 Uhr 30 Min. Fröh.; Abgang 7 Uhr Fröh. Ankunft in Wien 3 Uhr Nachm. ...

Maros-Báráhely 12 Uhr 35 M. Nachm.; Ankunft in Kocsárd 3 Uhr 5 M. Nachm. ...

3. 1108/1886.

[387] 1-3

Edict.

Von Seite des gefertigten städtischen Waisenamtes wird der nunmehr eingetretene bewegliche Nachlass nach der ermordeten Familie Friedenwanger, bestehend aus Schmuck, ...

Sz. 2091/1886.

[382] 2-2

Hirdetmény.

Ezennel közhírré tetetik, hogy Ujváros község korosmalási joga folyó évi június hó 16-án a községi irodában viszarverési úton a leg- ...

Haus-Verkauf.

Das Haus Webergasse Nr. 4 nebst einem schönen Gartenhaus ist aus freier Hand zu verkaufen.

P. T.

Von meiner Reise zurückkehrend, erlaube ich mir meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich

Kleider

im und außer dem Hause verfertige.

[381] 3-3

Marie Czuczor, Kleine Erde Nr. 4.

Um das Holz-Magazin am Rothenthor zu räumen, verkaufe ich bis auf Weiteres

eine Meter-Klafter Buchen-Brennholz

um 9 fl. loco Hermannstadt. Juon Cloase bei J. Tangl, Quergasse 4.

Methodus des vereideten Sachverständigen!!! Buchführung ...

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstvergiftung (Duanie) und geheimen Auschwüngen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Pestes leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. ...

Manneskraft

Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittels f. f. priv. Carbon-Genitalien-Donche heilt jeder Mann vollkommen ohne Folgen sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar schwer unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unmerklicher Cur. ...

Dr. KARL ALTMANN, Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80.

J. Gottstein & Sohn,

Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 5,

empfehlen dem hohen Militär und p. t. Publicum ihr wohlaffortirtes Lager von sämtlichen gearbeiteten

Sohlen- und Oberleder-Sorten,

als auch sämtliche

Schuh-Zugehör-Artikel,

en gros & en detail, unter Zusicherung reeller und solider Bedienung.

Auswärtige Aufträge werden beizugewählt gegen Nachnahme ausgeführt.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,

empfehlen einem geehrten p. t. Publicum für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

fein aus den renommirtesten Fabriken in den mannigfaltigsten Artikeln

neu und schön sortirtes

Manufactur- und Mode-Waarenlager,

darunter zu Original-Niederlage-Preisen die hier allein echten Dr. Jäger'schen

Normal-Wolltricot-Artikel

von Wilhelm Benger Söhne in Stuttgart, deren Fabrikate ihrer Vorzüglichkeit wegen dieses Jahr neuerdings mit der

goldenen Medaille

ausgezeichnet worden sind von der

„Society of Science Letters and Art in London“.

Badeort Kovászna.

(Háromszéker Comitat.)

Die Eröffnung dieses unstrittig heilsamen Bades findet am 1. Juni statt. Nach den bisherigen ärztlichen Erfahrungen hat das berühmte Höllembad (ungar. pokolsár), auf der Triester Ausstellung 1882 prämiirt, durch seine lavaartige Ausförmung die vorzüglichste Wirkung entfaltet:

- 1. bei den mannigfaltigen Formen der Skrophulose (Drüsen-Anschwellungen, Augenentzündungen und chronischen Hautausschlägen);
2. bei Gicht und Rheumatismus und den in Folge abgelaufener Entzündungen zurückgebliebenen Gelenksteifigkeiten, Anschwellungen, bei Ischias und Neuralgien;
3. bei Menstruations-Störungen und weißem Fluße in Folge von chronischer Gebärmutterentzündung.

Es besitzt kalte und warme Eisenbäder, Restaurationen mit vorzüglicher und billiger Küche, Bade-Musik, Promenade, Arzt, Apotheke, Post- und Telegraphen-Station. Quartiere sehr billig.

Die Gegend ist herrlich mit ihren schönen Ausflügen in die ganz nahe gelegenen Tannenwälder. Badearzt Dr. Desid. Póka. — Bahnfahrtermäßigung.

Die Bade-Direction.